

USA

1) Präsidiale Bundesrepublik. Hauptstadt Washington (543 000 Einw.). Fläche 9,8 Mill. km², 267,6 Mill. Einw., 27 Einw./km². 73% Weiße, 13% Afrikaner, 11% Hispanier u. verschiedene Minderheiten. Landessprache amerikanisches Englisch. Daneben zahlreiche Minderheitensprachen der Einwanderer. Religion vorwiegend Christen verschiedener Bekenntnisse, Juden, Muslime u. a. Analphabetismusquote um 1%, bei einzelnen ethnischen Gruppen wesentlich höher. Arbeitslosigkeit bei 5%.

2) Bei der Gestaltung des Bildungswesens soll die Balance zwischen Chancengleichheit und Förderung individueller Initiativen einerseits und pragmatischer Orientierung an den sich rasch wandelnden Bedürfnissen in Gesellschaft und Wirtschaft andererseits möglichst große Beachtung finden. Die Kulturhoheit liegt bei den Bundesstaaten. Innerhalb der Rahmenvorgaben der Staatsministerien für Erziehung in den Bundesstaaten haben lokale

Erziehungs- und Schulbeiräte und die von ihnen eingesetzten Schulaufsichtsbeamten weitgehende Gestaltungsfreiheit bei der Einrichtung von Schulen, deren Ausstattung und der Einstellung von Lehrern. Das erklärt die große Vielfalt von Schularten, Bildungsplänen, Bildungsgängen und Abschlüssen innerhalb des gesamten Bildungswesens. Die zahlreichen privaten Initiativen auf allen Stufen verstärken diese Differenzierung zusätzlich. Das Department of Education der Bundesregierung in Washington nimmt insbesondere über Förderprogramme zur Berufsvorbereitung und beruflichen Erstausbildung sowie über Maßnahmen für benachteiligte Gruppen auf die einzelstaatliche und lokale Bildungspolitik Einfluss, wobei die Mittelvergabe an strenge Kriterien gebunden ist, deren Erfüllung von den staatlichen, regionalen oder privaten Trägern einer Maßnahme nachgewiesen werden muss. Über alle einzelstaatlichen Besonderheiten hinweg lassen sich folgende Merkmale des Bildungswesens benennen: a) Gliederung in die Stufen Vorschule, Elementar- oder Primarschule, Sekundarschule (High School) und Tertiärbereich. b) Schulpflicht vom 6. bis zur Vollendung des 16. bzw. 17. Lebensjahres. c) Zunehmende Integration des letzten Jahres im Elementarbereich in den Primarbereich. Beachtung der individuellen Lernförderung. e) Hohe Variabilität bei der Zusammensetzung der Lerngruppen sowie f) standardisierte Leistungskontrolle in Verbindung mit der Bewertung durch credits, die eine individuelle Gestaltung der Bildungsgänge hinsichtlich Dauer und inhaltlicher Profilierung erlauben. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden zahlreiche Maßnahmen im Programm für Behinderte und Benachteiligte angeboten.

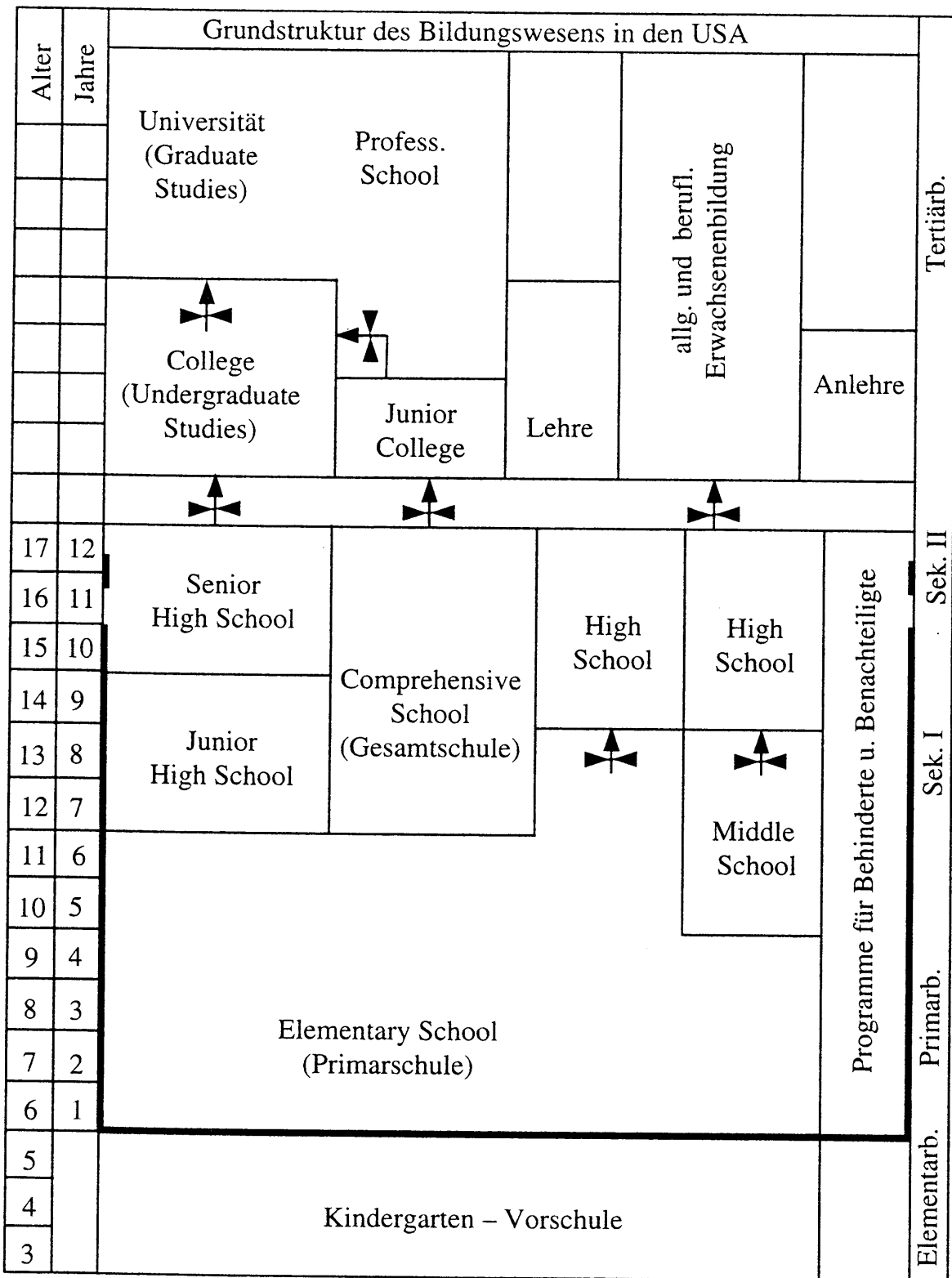
3) Die Pflichtschulzeit wird grundsätzlich in einer Gesamtschule absolviert. Sie ist nach einem der folgenden vier Modelle organisiert: a) 8 + 4: 8 Jahre Elementarschule und 4 Jahre High School. b) 4 + 4 + 4: Vier Jahre Elementar-, 4 Jahre Mittelschule und 4 Jahre High School. c) 6 + 6: 6 Jahre Elementarschule und 6 Jahre Gesamtschule (Comprehensive School). d) 6 + 3 + 3: 6 Jahre Elementarschule, 3 Jahre Junior und 3 Jahre Senior High School. Der Übergang in die Sekundarschule erfolgt in den Modellen a und b mit, in den Modellen c und d ohne Prüfung. In den Sekundarschulen gestalten die Schüler ihren Stundenplan weitgehend selbstständig. In größeren Schulen werden dafür bis zu 100 verschiedene Kurse angeboten, die oftmals nur für ein halbes Jahr gewählt werden und über Tests mit dem Erwerb von credits abgeschlossen werden. Insbesondere auf der Seniorstufe werden zahlreiche berufsvorbereitende Kurse angeboten. Diese Gestaltungsfreiheit für die Schüler bedingt die Auflösung der Klassen zugunsten von wechselnden Lerngruppen. Um den Senior-High-School-Abschluss zu erreichen, muss eine bestimmte Zahl von credits nachgewiesen werden. Derzeit erreichen etwa 75% der Jugendlichen diesen Abschluss.

4) Berufsausbildung im Sinne des deutschen dualen Systems (Lehre) spielt in den USA eine untergeordnete Rolle. Wesentlich wichtiger sind Training am Arbeitsplatz (Anlehre) und das breite Angebot an berufsbildenden Kursen in High Schools sowie in den zahlreichen zwei- bzw. vierjährigen Colleges. Schulen und Colleges orientieren sich bei ihrem berufsbezogenen Kursangebot am Bedarf der regionalen Wirtschaft und arbeiten bei der Gestaltung dieser Lehrgänge eng mit der Wirtschaft zusammen.

Text und Grafik wurden entnommen aus:



Horst Schaub & Karl G. Zenke:
[Wörterbuch Pädagogik](#)
dtv 32521
4. Auflage, November 2000
704 Seiten, Format: 124x191
DM 28.50 SFr 26.50 öS 208



Die grafische Darstellung der Bildungseinrichtungen berücksichtigt keine Schüleranteile!

— Fett umrandet sind die Einrichtungen für die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht



Qualifizierte Auswahl



Einfacher Übergang

5) Dem Tertiärbereich sind zweijährige Junior Colleges, vierjährige Universitäts-Colleges für Undergraduate Studies sowie die Graduate Schools der Universitäten zugeordnet. Die meisten der rund 3700 Hochschulen sind zwei- oder vierjährige Colleges, die zum Bakkalaureat oder Master führen. Volluniversitäten bieten auch Postgraduiertenstudien (Graduate Studies) bis zum Doktorexamen an und sind intensiv in der Forschung engagiert, wiederum in enger Verbindung mit außeruniversitären Auftraggebern und Sponsoren. In so genannten Professional Schools der Universitäten kann ein erster Abschluss für akademische Berufe wie Arzt oder Anwalt erworben werden. Eingangsvoraussetzungen für die meisten Colleges und Universitäten sind der High-School-Abschluss und das Bestehen einer Aufnahmeprüfung. Viele der angesehenen Universitäten sind private Einrichtungen, die z.T. hohe Studiengebühren erheben.

6) Mindestqualifikation für Lehrer an Elementarschulen ist in den meisten Staaten das Bakkalaureat, oft auch der Master-Abschluss, der generell von Bewerbern für ein Lehramt an Sekundarschulen erwartet wird. Viel Wert wird auf die laufende Weiterbildung gelegt. Die dort erworbenen Zertifikate spielen für die Sicherung des Arbeitsplatzes und die Übernahme leitender Aufgaben eine große Rolle.

7) An der allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung sind Colleges, Universitäten, Betriebe und private Initiativen gleichermaßen intensiv beteiligt. Erfolge in diesem Bereich sind für die Berufskarriere in den USA von großer Bedeutung.

Literatur:

Anweiler, Oskar u.a.: Bildungssysteme in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 4. Aufl. 1996.

Baumert, Jürgen/Lehmann, Rainer u.a.: TIMSS - Mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht im internationalen Vergleich. Deskriptive Befunde. Opladen: Leske und Budrich 1997.

Dichanz, Horst: Schulen in den USA. Einheit und Vielfalt in einem flexiblen Schulsystem. Weinheim: Juventa 1991.

Europäische Kommission (Hrsg.): Strukturen der allgemeinen und beruflichen Bildung in der Europäischen Union. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften (Zweite Ausgabe) 1995. Zwei Ergänzungen hierzu 1997 und 1999 (Englisch).

Eurydice (Hrsg.): Die Bildung im Elementar- und Primarbereich in der Europäischen Union. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1994. Ergänzung zu der Veröffentlichung 1996.

Eurydice (Hrsg.): Sekundarbildung in der Europäischen Union. Strukturen, Organisation und Verwaltung. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): Zehn Jahre Bildungsreformen im Bereich der Schulpflicht in der Europäischen Union (1984-1994). Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): European Glossary on Education. Volume 1: Examinations, Qualifications and Titles. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1999.

Internationales Handbuch der Berufsbildung (IHBB). Redaktion: Uwe Lauterbach, DIPF. (Schriftenreihe der Carl Duisberg Gesellschaft, Band 9) Baden-Baden: Nomos 1995 ff.

Knoll, Joachim H.: Internationale Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Konzepte, Institutionen, Methoden. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996.

Oberhuemer, Pamela/Ulich, Michaela: Kinderbetreuung in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 1997.

Robitaille, David F. (Ed.): National Contexts for Mathematics and Science Education. Third International Mathematics and Science Study (TIMSS). Vancouver/Canada: Pacific Educational Press 1997.

Röhrs, Hermann: Die vergleichende und internationale Erziehungswissenschaft. Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1995.

Willmann, Bodo (Hrsg.): Bildungsreform und Vergleichende Erziehungswissenschaft. Aktuelle Probleme, historische Perspektiven. Münster: Waxmann 1995.